Ensemble Radiks Kiefholzstraße 20 12435 Berlin Tel/Fax 030 53216600

Tour - Info zu :

Fake *oder* War doch nur Spaß

Eine mobile Theaterproduktion für Schulen und Jugendeinrichtungen zum Thema:

Cyber-Mobbing, Mobbing und Medienkompetenz

Geeignet ab 12 Jahren

Tour in Hessen vom:

4. Februar 2013 - 22. Februar 2013

(prinzipiell sind auch Aufführungen außerhalb der genannten Tourdaten ganzjährig auf Anfrage möglich)

Themen des Stückes:

Drei Themenfelder bestimmen das Stück „Fake oder War doch nur Spaß“: **Mobbing,** insbesondere **Cyber-Mobbing** sowie die persönlichen und rechtlichen Folgen von Beleidigungen, Bedrohungen und sexueller Belästigung über Internet und Handy. Außerdem wirft das Stück einen **Blick auf** unsere **Erlebnis- und Medienkultur** im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken und den „Neuen Medien“**.** Ein weiteres Themenfeld behandelt den **Mißbrauch und** den **Schutz von persönlichen Daten** und **Computern**.

„Fake *oder* War doch nur Spaß“ soll als **ergänzendes Modul zur Aufarbeitung der Themen: Medienkompetenz, Mobbing und Cyber-Mobbing** einen fundierten Beitrag bilden.

Inhalte des Stückes:

Handlung: Die siebzehnjährige Lea träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie schließlich in eine Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger MitschülerInnen. Erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auch auf diverse Netzwerk-Portale aus, unter anderem Facebook und Schüler-VZ. Lea wehrt sich zunächst gegen die Kommentare und Lügen, postet ihrerseits Kommentare und stellt unter anderem einen von ihr verfassten Rap-Song gegen die Mobber online. Was als vermeintliche „kleine Rache“ begann, nimmt nun Ausmaße an, die keiner der Beteiligten vorausgesehen hatte. Lea erhält nun auch fortgesetzt anonyme Drohanrufe und Beleidigungen via SMS und Telefon. Bald beschäftigen sich nun einige Lehrer mit den Mobbing-Attacken, doch mittlerweile sind die Auseinandersetzungen nicht mehr nur schulintern zu klären, vor allem, nachdem ein Video online gestellt wurde, das Lea minutenlang betrunken in einer Toilette zeigt. In der Folge fehlt Lea immer häufiger in der Schule und scheint die Beleidigungen und Drohungen nunmehr scheinbar gleichgültig zu ertragen. Als sie schließlich jedoch erfährt, dass Andi, der ihr eine Liebesaffäre vorgetäuscht hatte, zu der Gruppe der Mobber gehört, und ihr Vater sie zudem drängt Anzeige zu erstatten, sieht Lea für sich keinen anderen Ausweg und will sich das Leben nehmen. Ein Mitschüler findet sie rechtzeitig: Lea kann gerettet werden. In der Folge ermittelt nun auch die Polizei: mit Folgen für einige der Mobber.

Hier setzt das Stück an: Lea führt uns in eine Welt ein, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten. In der Art eines rückblickenden Stationendramas wird man in kurzen und prägnanten Dialog- und Erzählszenen in die Welt der jugendlichen Protagonisten eingeführt. Geschildert werden Ereignisse über einen Zeitraum eines halben Jahres zwischen Lea, ihrem Vater, zu einigen ihrer Mitschüler, einem Lehrer und anderen Beteiligten.

Wesentlicher Teil des Stückkonzeptes ist, dass sich die Darsteller im Anschluss an die letzte Spielszene an ihr Publikum wenden und so in ein erstes Nachgespräch überleiten: Was ist medial erstellte Realität? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? War die Entwicklung absehbar? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat „Schuld“?

Zur Unterstützung der **Vor- und Nachbereitung stellen wir ein umfangreiches Begleitmaterial** zur Verfügung.

Mit „Fake“ waren wir auch **zum Deutschen Präventionstag 2012 eingeladen**.

Kurz - Info für Veranstalter:

Spieldauer:	circa 60 min / keine Pause
Nachgespräch:	Dauer und Umfang nach Absprache
Auf - und Abbau der Bühne:	ca. 45 Minuten
Bühne bzw. benötigter Platz:	mind. 24 m²
Technische Voraussetzungen:	230-Volt-Anschluß, Saal- bzw. Raumlicht
Spielorte:	Aula, Turnhalle, Theaterbühne, Klassenraum
Zuschauerumfang:	maximal 150 (nach Absprache gegebenenfalls auch über 150 Zuschauer möglich)
Tourmanagement:	Astrid Scharfe
Preise:	**€ 685,-** (bis 150 Personen; bei Überschreitung Aufpreis von € 4,00 je zusätzl. Zuschauer; Preisnachlass bei Mehrfachbuchung)
Pädagogisches Begleitmaterial	Unterstützung für pädagogische Vor – und Nachbereitung, ca. 55 Seiten
Darsteller:	Judith Bourdillon, Alexander Abramyan // Corinne Thalmann, Tim Engemann // u.a.
Autor / Regie:	Karl Koch
Musik:	Diego Hagen, Gunther-Maria Nagel
Bühnenbilder:	RAY & KOBE // Johannes Knöspel
Aufführungsrechte:	Karl Koch / Ensemble Radiks
Tourmanagement:	Astrid Scharfe
Produktion:	Ensemble Radiks, Berlin 2011

Buchung, Reservierung und Information:

Sie können sich gerne unverbindlich bei Frau Scharfe vom Tourmanagement informieren. Auch **Fragen zu Aufführungsmodalitäten** oder Ihre **Reservierungswünsche nimmt** Frau Scharfe entgegen und berät Sie umfassend. Sie erreichen Frau Scharfe auch in Ferienzeiten unter:

Tel/Fax 030 - 52 69 81 83 oder **info@ensemble-radiks.de**

Über das Ensemble Radiks:

Das ”Ensemble Radiks” ist ein Zusammenschluss von erfahrenen Theaterpädagogen, professionellen Regisseuren und Schauspielern. Seit sechs Jahren treten wir mit unseren mobilen Produktionen in Kinder- und Jugendeinrichtungen, an Schulen und Theatern in ganz Deutschland auf. Bei der Auswahl und Inszenierung der Stücke achten wir auf niveauvolle Unterhaltung und aktuelle Themenorientierung gleichermaßen.

Stimmen zu Aufführungen:

Das Theater „Radiks“ ging im Dezember 2011 mit „Fake“ zum ersten Mal auf Tournee. Eine kleine Auswahl an Stimmen von Veranstaltern und Presse der Tourneen bis Juni 2012 haben wir nachfolgend in Ausschnitten zusammengestellt.
*Ebenso finden Sie weitere Informationen, Referenzen und Stimmen zu bisherigen Aufführungen unter: **www.ensemble-radiks.de**.*

Lehrkräfte, Sozialpädagogen und Schulen:

Das Stück "Fake oder War doch nur Spaß" und gerade die Problematik um Medienkompetenz ist sehr gut umgesetzt und realistisch getroffen.

Gabriele Botz, Dipl. Sozialpädagogin, Mittelschule Pförring,11.05.2012

An unserer eigenen Courage zu arbeiten, hinzuschauen und es nicht zuzulassen, dass jemand zum Mobbing-Opfer wird, das ist die Botschaft des Theaterstücks "Fake" und der Vorsatz, den sich hoffentlich jeder der begeisterten Zuschauer mitgenommen hat.

Anne-Marie Honold, Chemisches Institut Dr. Flad, 16.02.2012

Das Team Tabor/Hubel war wirklich klasse! Überzeugend, frisch, professionell, gut gelaunt, interaktiv, begeisternd! Die beiden sind sehr zu empfehlen und haben es geschafft, unsere Schülerschaft zu fesseln und in den Bann der Darstellung zu ziehen [....] alle Schüler folgten aufmerksam dem kompletten Stück.

Bettina Eagleson, Schulzentrum Hessen-Homburg, Hanau, Dez 2011

Der Generationenkonflikt, der kritische Umgang mit den Erwartungen der Eltern an ihre Kinder und umgekehrt, wurde auf diese Weise thematisiert. Ebenso wurden in weiteren Dialogszenen Beziehungsprobleme angesprochen – Themenbereiche, die die Schüler unmittelbar betreffen. [...] Das Stück endet offen, um den Schülern Gelegenheit zu geben, über eine Welt nachzudenken, die einerseits geprägt ist durch die Suche nach Erfolg, Liebe und Anerkennung, andererseits aber durch Konkurrenz, Missgunst, Illusionen und virtuell geschaffene Realitäten verdorben ist. Besonders das Thema Cyber-Mobbing, die Sprachlosigkeit der Opfer und Zuschauer, wenn sich Mobbing zum Selbstläufer entwickelt, die virtuelle Verbreitung von privaten, zum Teil peinlichen Bildern, Videos oder Botschaften, die geminderte Schamgrenze und Scheu, in die Privatsphäre anderer einzudringen, sind Bereiche, die den Schülern allzu bekannt sind. Ebenso fesselte sie das Themenfeld „Konkurrenz innerhalb der Klassengemeinschaft“. Der Kampf um Anerkennung und Zugehörigkeit, auch außerhalb des gewohnten schulischen Umfeldes, betrifft die allermeisten. So waren auch die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler nach dem Ende des Theaterstückes zu deuten. „Eine beängstigende, sehr reale Darstellung“, kommentierte ein Schüler. „Eine tolle schauspielerische Leistung, coole, sehr lebensnahe Typen, die sie in fünf verschiedenen Rollen verkörpert haben“, ergänzt eine Schülerin. ***BBZ Hochwald, Dez 2011***

Es war eine top Veranstaltung. Vielen Dank an die Schauspieler. Die anschließende Gesprächsrunde wurde durch die offene und freundliche Art der Akteure sehr anregend und interressiert von unseren SchülerInnen angenommen.

Johannes Schrader, GAZ Kassel, Dez 2011

Die jungen Zuschauer wurden durch die frische Inszenierung mit lebensnahen Themen konfrontiert, die sie persönlich angehen und die der ein oder andere aus seinem Alltag kennt. Manchem wurde hier deutlich, wie sich (Cyber-)Mobbing entwickelt und welche Folgen dies für die Betroffenen hat. ***Berufliche Schulen Eschwege, Dez 2011***

Pressestimmen:

Dass es sich bei Mobbing-Aktionen dieser Art um Straftaten handelt, wurde im Anschluss an das Stück geschildert. Viele Schüler nutzten das Nachgespräch mit den Darstellern, um von eigenen Erfahrungen zu berichten. Während manche unter Mobbing litten, mischten sich andere mutig in Streitigkeiten ein. Die Schauspieler ermutigten das junge Publikum, nicht wegzuschauen, sondern Betroffene zu unterstützen, indem sie Hilfe holen. Auch Opfer sollten sich derartige Hänseleien nicht gefallen lassen und Rat suchen. ***Lingener Tagespost, 30.6.2012***

Die Zuschauer [...] verfolgen ziemlich leise diese so ganz und gar nicht unrealistische Geschichte. [..] Am Ende der Geschichte, deren Aufführung von der pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth mitgefördert wurde, läuft Lea von zuhause weg. Sie versteckt sich in einem alten Speicher, zündet ihn an und springt aus einem der oberen Fenster. Mit Glück überlebt sie und kommt in eine psychiatrische Klinik. Gegen die Hauptverantwortlichen gibt es ein Gerichtsverfahren. [...]
Blickt man auf die Realität, nimmt Cyber-Mobbing aber nicht immer ein gutes Ende wie bei Lea im Theaterstück. In den vergangenen Jahren haben sich etwa in Großbritannien drei junge Mädchen umgebracht, weil sie die Beschimpfungen und Drohungen in sozialen Netzwerken nicht mehr aushielten.
Auch im Landkreis Donau-Ries ist Mobbing nicht nur im Rahmen des Theaterstücks präsent. „Fast jeder, der an seine Schulzeit zurückdenkt, weiß etwas zu diesem Thema“, sagt Hans Potzel, Diplom-Sozialpädagoge bei der Psychologischen Beratungsstelle im Kreis. „Durch die neuen Medien hat sich Mobbing noch verstärkt“, betont der Experte.

Donauwörther Zeitung, 16.5.2012

Sehr realistisch finden die Schüler das Theaterstück. Tatsächlich beruht Leas Geschichte auf wahren Begebenheiten. Der Autor Karl Koch hat dafür mehrere Jahre an Schulen recherchiert. Psychologen und Pädagogen haben ihre Erfahrungen eingebracht. „Cyber-Mobbing“ ist inzwischen weit verbreitet. Auch die Schüler der Freilassinger Mittelschule kennen diese Art der Schikane. „Ich glaube, es gibt keine Schule, wo das nicht stattfindet“, berichtet der Schauspieler Tim Engemann. ***Freilassinger Anzeiger, Mai 2012***

„Das Thema Cyber-Mobbing brennt und ist interessant“, begrüßte Michael Hannawacker, stellvertretender Elternbeiratsvorsitzender, die Siebt- und Achtklässler (des Frobenius-Gymnasiums). Deshalb habe der Elternbeirat in Absprache mit der Schulleitung den Theatervormittag organisiert. „In den Klassen wird das Thema nachbearbeitet, denn auch bei uns an der Schule gibt es natürlich Mobbingfälle“, erklärte Gymnasiallehrer Werner Seitz, der die abschließende Diskussion moderierte. Während des Theaterstücks zeigten die rund 120 Schüler echte Betroffenheit […] . Das Resümee des Theatervormittags war, dass Mobbing unter Schülern keine Zeiterscheinung der heutigen Jugend ist. Es ist eine allgemein menschliche Verhaltensweise, die unter bestimmten Bedingungen auftritt und zerstörerische Folgen haben kann. Für Täter und Opfer. ***Mainpost Hammelburg, 27.04.2012***

In dem Theaterstück „Fake oder War doch nur Spaß“ von Karl Koch verstand es das Schauspielpaar Anika Lehmann und Benjamin Hirt vom Ensemble „Radiks“ in den verschiedensten Rollen den Realschülern die ausweglose Situation von Lea, die im Internet gemobbt wird, darzustellen. Die Fragerunde wurde besonders von den Schülern der 6. Jahrgangsstufe angenommen. Die Schülerin Nicole Barnickel brachte es abschließend auf den Punkt: „Das war schon sehr realistisch, Teile des Stücks hätten auch so in der Wirklichkeit passieren können“.

Obermain Tagblatt, 26.04.2012

Zu sagen hatten Laurine Betz und Phillip Sponbiel eine ganze Menge. Zum Beispiel, dass Mobbing die Hölle ist, deren Feuer ganz langsam anfängt zu lodern, und das dann nur ganz schwer wieder zu löschen ist. Vor allem jetzt, in den Zeiten des Internets und seines ewig währenden

Gedächtnisses. Das Netz vergisst nichts. […] die jungen Leute (akzeptierten), dass ihnen hier Erwachsene Gleichaltrige vorspielten. Das ist ein Balanceakt, der allzu häufig danebengeht. In diesem Fall allerdings nicht, und das ist ein Kompliment an Laurine Betz und Phillip Sponbiel, die angenehm zurückhaltend und gar nicht affektiert in die Teenager-Rollen schlüpften.

Fränkische Nachrichten, 01.03.2012

Auf Einladung der Realschule führten junge Schauspieler der Berliner Theateragentur Radiks am Montag den Schülerinnen und Schülern des Bildungszentrums eindrucksvoll vor Augen, wie Mobbing beginnt und welche Ausmaße es erreichen kann. Das Stück "Fake – oder war doch nur ein Spaß" stellt durchaus glaubwürdig Alltagssituationen, Träume und Probleme von Jugendlichen dar, und zwar in genau der Sprache, welche die Jugendlichen sprechen. Dass just diese während des leichtfertigen Umgangs in Chatrooms, sozialen Netzwerken oder bei SMS-Kontakten zunehmend verroht, erscheint beinahe zwangsläufig. […] Die Schauspieler stellen eindrucksvoll die Sprachlosigkeit des Opfers sowie die aller anderen Beteiligten dar. Einschlägige Fernsehsendungen verzerren die Realitätsdarstellung für Jugendliche, suggerieren fatale Illusionen und Lebensentwürfe. Im Prinzip treibt die Heranwachsenden ihre Suche nach Anerkennung um, doch was als Spiel beginnt, wird mit der Zeit zu einem schrecklichen Selbstläufer.

Badische Zeitung, 15.02.2012

„Fake oder War doch nur Spaß“ von Karl Koch ist ein Lehrstück über Mobbing, das ganz ohne erhobenen Zeigefinger auskommt. Die kurzen prägnanten Dialogszenen wurden von zwei Schauspielern der mobilen Theaterproduktion des Ensembles „Radiks“ am Donnerstagvormittag in der Aula der IGS Busecker Tal überzeugend dargeboten [...] . Die Gesichter der Schüler der achten Jahrgangsstufe während der Aufführung wirkten sehr nachdenklich und spiegelten echte Betroffenheit wider.

Gießener Allgemeine, 13.02.2012

In einer Einführung wies die Organisatorin Sylvia Hellmuth-Hambrecht auf eine repräsentative Studie der Universität Münster zusammen mit der Techniker Krankenkasse hin, die 2011 zu dem Ergebnis gekommen war, dass mittlerweile mehr als 36 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Opfer von Cybermobbing betroffen seien. 21 Prozent der Befragten konnten sich vorstellen, auch als Täter im Internet aufzutreten. [...] Die Aktualität des Themas zeigte sich in der tiefen Betroffenheit der Schüler über das nachfolgende Theaterstück von Karl Koch, heißt es weiter im Pressebericht des Beruflichen Schulzentrums. [...] Von der Intensität und dem Realitätsbezug des Theaterstückes wurden die Schüler schnell erfasst. Sehr schnell erkannten sie das Ausmaß von Cybermobbing. Sie fühlten die Beleidigungen, Bedrohungen und sexuellen Belästigungen über das Internet sowie die persönlichen Folgen mit. Befreiendes Lachen milderte die Beklemmung des Stückes. Mit begeistertem Applaus schüttelten sie die Anspannung des Stückes ab und würdigten die Leistung der Schauspieler.

Fränkische Nachrichten, 09.02.2012

Die beiden jungen Darsteller Dürten Thielk und Phillip Sponbiel verstanden es hervorragend, in den verschiedenen Rollen den Schülern die ausweglose Situation der Schülerin Lea darzustellen, die im Internet gemobbt wird. Dieses sogenannte "Cyber-Mobbing" war Thema der Aufführung. Ausgelöst durch den Neid der "besten" Freundin nimmt die Ausgrenzung Ausmaße an, die von Lea selbst nicht mehr zu stoppen sind und sie schließlich zu einer Verzweiflungstat führen – sie will sich das Leben nehmen [...] . Alle Aspekte von Mobbing-Attacken werden angesprochen: Sticheleien, beleidigende Kommentare, Lügen, Bedrohungen. Videoaufnahmen, mit dem Handy gemacht, werden online gestellt; Beschimpfungen und Spitznamen geben Lea der Lächerlichkeit preis. Spielszenen und Kommentare wechseln sich im Stück ab und werfen Fragen auf, die am Ende der Vorstellung von den Schauspielern noch einmal thematisiert wurden und zu einem angeregten Gespräch mit den Schülern führten: Wie konnte es dazu gekommen? War die Entwicklung absehbar? Wie hätte die Eskalation verhindert werden können? Wer hätte an welchem Punkt eingreifen können? Wer hat Schuld? Und vor allem: Was können Schüler tun, wenn sie von Mobbing erfahren?

Schwarzwälder-Bote, 09.02.2012

Große Spannung und Betroffenheit herrschte bei den Neuntklässlern des Max-Born-Gymnasiums, als das Theaterstück „Fake oder War doch nur Spaß“ über Cyber-Mobbing und Psychoterror aufgeführt wurde. Die Inszenierung der Theatergruppe Ensemble Radiks aus Berlin zog Schüler und Lehrer gleichermaßen in den Bann. [...] Die Gesichter während der Aufführung und die anschließenden Aussagen in Gesprächen untereinander zeigten, dass die Schüler vom Thema des Stücks tief beeindruckt waren. Diese emotionale Teilnahme wird nun im Unterricht auf gegriffen, um das Thema Mobbing weiter zu bearbeiten. Durch diese Form aktiver Prävention und ein seit vielen Jahren am Max-Born-Gymnasium etabliertes Mediatoren-Programm soll zu einem partnerschaftlichen Umgang der Jugendlichen untereinander beigetragen werden.

Backnanger Kreiszeitung, 06.02.2012

Konzentriert verfolgten Klassen des neunten Jahrgangs an der GHS die Entwicklung des Dramas „Fake oder war doch nur Spaß“. In der anschließend angesetzten Diskussion lauteten die Kommentare der Schülerinnen und Schüler unter anderem: „In der heutigen Gesellschaft kommt so was halt vor“ über „Besser nicht antworten“ bis hin zu „Man könnte miteinander reden“.
Erfahrungsgemäß finde eine intensivere Diskussion in den kleineren Gruppen der Klassen statt, stellten Sabine Weiß und Dieter Dotzert fest. Die Deutschlehrer hatten die Themen Cyber-Mobbing und Medienkompetenz im Unterricht vorbereitet. „In dem Stück wurde deutlich, dass eben nicht alles nur ein Spaß ist und dass sich aus einer kleinen Lüge eine furchtbare Sache entwickeln kann“, sagte Weiß.

Nachrichten aus Hessen.de, 30.01.2012

Erst wird Lea heimlich beim Rendezvous gefilmt, dann auf einer Party, als sie betrunken ist und erbricht. Dieser Streifen bringt es auf 10.000 Klicks in zwei Wochen, nachdem ihn jemand ins Internet gestellt hat. „Damit musst du immer rechnen bei so was“, heißt es lapidar im Theaterstück „Fake oder war doch nur Spaß“, das das Ensemble Radiks aus Berlin in den Beruflichen Schulen in Geisenheim zeigt. [...] Erst zwei Monate ist das Theaterstück alt. Auch die Berufsschüler Dennis Kocaman und Leon Lied erkennen die Aktualität. „Das ist auf jeden Fall realistisch“, meinen sie. Sie haben in ihrem Umfeld erlebt, dass peinliche Filme gedreht und ins Netz gestellt werden. Oft gebe es Kopien und die Aufnahmen wanderten weiter, etwa von Youtube zu Facebook, so dass Löschen nichts nutze. „Manche machen einen Remix draus.“

Wiesbadener Kurier, 18.01.2012

Die Inszenierung bringt Situationen ans Licht, die durchaus Realität von Jugendlichen sein können. Dabei bedient sich die dichte Inszenierung dramaturgischer Kniffe: Die beiden Akteure Marius Hubel und Ulrike Tabor schlüpften in unterschiedliche Rollen. Rein äußerlich umriss man mit wenigen Mitteln die neuen Figuren, setzte sich eine Skatermütze auf oder zog ein Jackett über. Vor allem Marius Hubel gelang es, bruchlos von einem Charakter in den anderen zu schlüpfen. Er spielte den Lehrer in einem schmallippigen Gestus, dann Andy, der sich selbstbewusst zwischen gespielter Liebe und Coolness bewegt. Die Doppelbödigkeit der Figur wurde überzeugend herausgearbeitet.

echo-online.de, 16.12.2011